



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 15. Juli.

Bekanntmachung.

Das 27. Stück des Regierungs-Amtsblatts dieses Jahres enthält Seite 208. eine Bekanntmachung des Königl. Haupt-Gestüts zu Graditz über das Einbrennen der im Jahre 1840 von den Beschälern des gedachten Gestüts erzeugten Fohlen, wornach dies für die hiesige Station

Montags den 17. August 1840, Vormittags von 8 Uhr ab, erfolgen soll.

Ich mache die Ortsbehörden meines Kreises hierauf besonders aufmerksam, damit sie diese Bestimmung den Pferdezüchtern in Zeiten bekannt machen.

Merseburg, den 10. Juli 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Patent-Fleisch oder über ein in England patentirtes Verfahren, Vieh zu tödten.

(Beschluß.)

In England hat man hierauf eine Sorgfalt verwendet, von der wir hier kaum eine Ahnung haben, und diese Sorgfalt beginnt schon bei dem Auffüttern des Schlachtviehes. Nicht fettes Rindfleisch will der Engländer, sondern saftiges, das heißt, blutreiches; nicht kleines, bis zu unmäßiger Fettumschichtung gemästetes Vieh, auch nicht großknochiges wählt der englische Fleischer zum Schlachtvieh, sondern Thiere mit derbem, vollen, prallen Fleische, die kräftig und gut genährt seyn müssen, aber nicht in zu großen Fettmassen stecken, nicht träge, dumm und faul liegen und sich nicht bewegen dürfen, sondern die beweglich, munter, lebendig und in Kraft und Blutfülle strotzend (swelling in its own blood) seyn müssen. Von da wendet sich die Sorgfalt auf die Art des Schlachtens: daß wenig Blut verloren gehe, daß höchstens aus den großen Gefäßen, nichts

aber aus den kleinen und kleinsten Adern, auslaufe, dahin geht alles Trachten und Nachdenken, und eine Tödtungsmethode, die den meisten Beifall gewonnen hat, ist die, von der uns Dr. Carson in seinem oben erwähnten Werkchen Nachricht giebt. Dieses Werkchen zerfällt in vier Abschnitte. 1) Grundsätze für das neue Tödtungs-Verfahren. Das Princip, worauf das patentirte Verfahren, Vieh so zu schlachten, daß ein recht saftiges, kräftiges Fleisch gewonnen werde, ist, nach Dr. Carson, leicht zu ermitteln. Die Tendenz nämlich ist, das Thier so zu tödten, daß der Strömung des Blutes aus den kleinsten und kleineren Adern (Venen) in ihre größeren Aeste und Stämme ein Hinderniß entgegengesetzt werde, damit die feinsten Würzelchen oder Enden der Blutgefäße (Capillargefäße) und die feinen, den Milchsaft führenden Gefäße (Lymphgefäße) gefüllt bleiben. Nun haben aber mehrere Physiologen und, durch neuere Versuche, besonders Dr. Carson gefunden, daß, je kräftiger die Elasticität der Lungen bei

allen Säugethieren wirkt, das heißt, je kräftiger und vollständiger bei ihnen die Ausdehnung und Zusammenziehung der Lungen während des Athmungsactes geschieht, und je länger dieses während des Sterbens andauert, desto mehr das Blut das Streben zeigt, aus den feinsten Würzelchen und Aestchen der Adern (Venen) in die großen Aeste und Stämme einzuströmen. In den Fällen, wo der Tod bei dem Menschen oder bei einem Säugethiere so erfolgte, daß nach dem Tode die Lungen voll, ausgedehnt und von einer bedeutenden Resilienz (Elasticität) sich zeigen, findet sich fast die ganze Blutmasse in den großen Aesten und Stämmen des Venensystems zusammengehäuft, während in den Fällen, wo der Tod in der Art stattfand, daß die Lungen zusammengefallen oder zusammengedrückt waren, dieses in bedeutend geringerem Grade der Fall ist. Wird nun ein gesundes, kräftiges Thier auf die gewöhnliche Weise geschlachtet, so arbeiten die Lungen und das Herz bis zum letzten Augenblick mit ihrer gewöhnlichen, ja endlich, im Kampfe gegen den feindlichen Eingriff, mit gesteigerter Energie. Das Blut strömt mit aller Gewalt in die größeren Aeste und Stämme des Adersystems und da die Schleusen durch den Schnitt in die Halsgefäße geöffnet sind, so fließt es, so lange das Thier nur noch warm ist, nach außen ab. Höchst wahrscheinlich hat Moses, dieser tiefe Kenner der Natur, in seinem Bestreben, den Menschen das Blutesse abzugewöhnen, darum das Gebot gegeben, daß nur solche Thiere gegessen werden dürfen, deren Lungen nicht angewachsen sind; denn bei angewachsenen Lungen, was doch kaum als Krankheit angesehen werden kann, können die Thiere nicht mit derselben Energie athmen, und keine so volle und freie Blutzuströmung veranlassen. — Daß die Blutzuströmung nach den Aesten und Stämmen und der Abfluß des Blutes aus den durchschnittenen Halsgefäßen bei vollkommen nach dem Tode noch ausgedehnten Lungen größer seyn muß, als wenn diese Organe collabirt sind, läßt sich schon daraus entnehmen, daß die Reizbarkeit der Muskelfasern und der Gefäßwände erst zuletzt erlischt, und daß vermöge dieser sogenannten Irritabilität das Blut noch immer weiter getrieben wird, während alles Uebrige schon todt ist. Sind die Lungen aber collabirt

oder zusammengepreßt, so bilden sie einen mächtigen Gegendruck gegen diese Wirkung der Irritabilität: sie verschließen dann gleichsam, wie mit einer Barre, das andere Ende des großen Systems der Blutgefäße. — Auf diese Grundsätze nun basirt sich das patentirte Tödtungs-Verfahren: es wird nämlich das Thier nicht auf gewöhnliche Weise geschlachtet, sondern es wird der äußeren Luft ein solcher Eingang in die Brusthöhle verschafft, daß durch sie die Lungen vollständig comprimirt werden. Dieses kann ganz einfach bewirkt werden, aber ein schneller Tod ist auch nothwendig, und deshalb eine kleine Vorbereitung erforderlich. — 2) Beschreibung des patentirten Verfahrens, Vieh für das Verspeisen zu tödten. An einen luftdichten Sack oder eine starke Rindsblase wird eine einfache, wenige Zoll lange und wenige Linien im Durchmesser habende, knöcherne, elfenbeinerne oder hörnerne Röhre so genau befestigt, daß an der Seite keine Luft entweichen kann, vorn bleibt das Röhrrchen offen. Die Blase oder der lufthaltende Sack muß, wenn große Thiere getödtet werden sollen, wenigstens 3 Kubikfuß Luft aufnehmen können. Das Röhrrchen hat etwa in der Mitte seiner äußeren Fläche einen erhabenen, nach vorn etwas ausgehöhlten Rand oder Knopf, um anzudeuten, bis wie weit das Röhrrchen hineingesteckt werden soll. Nun wird, mittelst eines Blasebalges, der luftdichte Sack oder die Rindsblase mit Luft gefüllt, und derselbe dicht unter dem Röhrrchen zugebunden. (Man muß zwei solche Apparate haben.) Hierauf macht der Fleischer, zwischen der fünften und sechsten Rippe und um zwei Drittheile des Raumes zwischen Brustbein und Wirbelsäule von letzterer entfernt, mit einem kleinen scharfen Messer, einen nicht viel über 2 Zoll großen, aber so tiefen Einschnitt, daß nicht nur das Fleisch, sondern auch das Brustfell oder die die Lungen umkleidende Haut durchdrungen ist. So wie dieses an beiden Seiten des Thieres geschehen ist, dringt augenblicklich die äußere Luft ein, die Lungen fallen zusammen, und das Thier sinkt. Da aber die Deffnung nur klein ist, so könnte leicht die Communication mit der äußeren Luft unterbrochen werden. Um dieses zu verhüten, und um den Tod zu beschleunigen, wird in jede Deffnung das

Röhrchen des Luftsackes oder der mit Luft gefüllten Blase hineingedrückt, das um den Hals dieser Blase gelegte Band gelöst, und die Luft in die Brusthöhle des Thieres hineingepreßt. Ein gänzlich zusammensinken der Lungen ist die Folge, und in 1 bis 4 Minuten nachher ist das Thier vollkommen todt. Es versteht sich von selbst, daß während dieses Verfahrens das Thier gehörig gefesselt seyn muß. — 3) Resultate dieses neuen Verfahrens. a) Das Fleisch der so getödteten Thiere wiegt 7 bis 10 pSt. mehr als das Fleisch der auf gewöhnliche Weise geschlachteten. b) Es hält sich weit länger, wie die Erfahrung gelehrt hat; im Verlaufe des vergangenen Sommers nämlich zeigte sich, wie Dr. Carson gefunden hat, jenes Fleisch noch mehrere Tage frisch und gut, nachdem das Fleisch der Thiere, die an demselben Tage auf gewöhnliche Weise geschlachteten waren, schon in Verderbniß übergegangen war. c) Das nach dem neuen Verfahren erlangte Fleisch ist viel ökonomischer; aus den von Dr. Carson gesammelten Thatsachen über das erste Halbjahr 1839, in welcher Zeit zuerst eine allgemeinere Benutzung des Patent-Fleisches begonnen hat, ergiebt sich, daß dieselbe Anzahl von Verzehrern durchschnittlich gegen 20 pSt. weniger Fleisch gebraucht, um sich auf ihre gewohnte Weise in Fleischspeisen, guter Suppe u. s. w. zu genügen. d) Nach dem patentirten Tödtungs-Verfahren wird das Fleisch alter Thiere fast eben so schmackhaft, wie das jüngerer; denn es zeigt sich zart, vollsaftig und angenehm duftend. e) Umgekehrt wird auch das Fleisch jüngerer Thiere fester, nährender, als wenn diese Thiere auf gewöhnliche Weise geschlachteten werden; Dr. Carson behauptet, er habe patentirtes Lammfleisch, dem Geschmack nach, nicht von gewöhnlichem, guten Hammelfleische zu unterscheiden vermocht. f) Patent-Fleisch kocht schneller und gleichförmiger und mehr in seinem eigenen Saft und Duft, als anderes Fleisch. g) Carson glaubt auch, daß die Felle und Fließe durch das neue Tödtungs-Verfahren nur gewinnen können. h) Kalbfleisch und Lammfleisch wird allerdings nicht mehr so bleich aussehen, aber es ist die Frage, ob letzteres gar einen so angenehmen Anblick gewährt; dagegen wird aber alles andere Fleisch desto kräftiger und schöner roth aussehen. i) Schlachthäuser und Schlachtbänke

werden nicht mehr nothwendig, da bei dem größten Thiere nur wenige Pfund Blut (aus den Lungen-Arterien) abgehen. 4) Menschlichkeit bei dem Tödtungs-Verfahren. Einige haben das neue Verfahren grausam genannt, aber es ist gerade das Gegentheil der Fall; denn die beiden geringen, schnell zu machenden Schnitte sind doch wahrlich weit weniger schmerzhaft, als der Schnitt durch den Hals, oder der greuliche Hieb mit der Art auf den Kopf, der bisweilen mehrmals wiederholt werden muß, oder der in manchen Gegenden übliche Stich in die Brust, der oft das Herz nicht trifft und dann auch mehrmals gemacht werden muß. Dabei das widrige Blutvergießen und das viel langsamere Absterben oft unter widrigen Zuckungen. — Alles dieses zusammengenommen, läßt das neue Tödtungs-Verfahren offenbar viel milder und menschlicher erscheinen, als das gewöhnliche. Schon haben zwei Fleischer in Liverpool und einer in London Läden eröffnet, wo nur solches Patent-Fleisch zu haben ist, das äußerst begierig gekauft wird.

Neo-Sedinus.

Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

In einem Berichte über die Wirksamkeit der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten zu Berlin — Berlinische Nachrichten Nr. 155. — spricht in der Einleitung der Verfasser über die Entstehung und das Wesen dieser Anstalten überhaupt. Da auch wir — Gott und dem Stifter sey's gedankt — eine solche Anstalt in unserer Mitte haben, so dürfte es den Lesern dieser Blätter nicht uninteressant seyn, diese Einleitung hier zu finden. Sie lautet, wie folgt:

„Nachdem die Idee, kleine Kinder zu bewahren, während die Eltern außer dem Hause auf Arbeit gehen, durch den frommen Prediger Oberlin im Steinthal ihre erste Anwendung gefunden hatte, sollte die größte Stadt unseres Welttheils dazu bestimmt seyn, den mächtigen Anstoß zu geben, diese Idee als ein Mittel für die Volksbildung und Beredlung des Menschengeschlechts zu verwirklichen. Nirgends findet sich menschliche Verworfenheit neben hoher Sittlichkeit häufiger und tritt greller hervor, als in volkreichen Städten; und in eben dem Maße, als das Unheil dort

zunimmt, sucht der Menschenfreund Mittel, ihm entgegen zu treten. Aber mit unserer Macht ist's nicht gethan! Da erfüllte Gott im J. 1819 einen edlen Engländer Lord Brougham, angeregt durch die wachsende Zahl jugendlicher Verbrecher, die zum Theil in dem zarten Alter von 6 bis 8 Jahren, sogar wegen Capitalvergehen, vor den Gerichtshöfen erschienen und verurtheilt werden mußten, mit dem schönen Gedanken, das Laster an der Wurzel zu bekämpfen und durch eine gute Saat schon in der frühesten Jugend dem Bösen entgegen zu arbeiten, durch Beaufsichtigung und liebevolle Leitung den Kindern der Armen diejenigen Vortheile zuzuwenden, welche sonst nur den Kindern wohlhabenderer Eltern zu Theil werden — Gott erfüllte ihn mit dem Gedanken, Kleinkinder-Bewahr-Anstalten zu gründen. — Mit hochachtungswerthem Antheil und Eifer wurde diese Idee in London von den bedeutendsten Personen ergriffen und sogleich durch die That kräftig unterstützt, so daß in einer der ersten Versammlungen 1200, in einer andern gar 7000 Thlr. unterzeichnet wurden. Als die erste Anstalt in der Ausführung die entsprechendsten und erfreulichsten Erfolge darthat, so verbreiteten sich diese Schulen gleich in den folgenden Jahren mit reißender Schnelligkeit über England, wo 1826 bereits 60 gezählt wurden, und von dort immer weiter über die Erde hinaus. Darin offenbart sich der Segen eines göttlichen Gedankens, daß er die menschliche Seele kräftig ergreift und erwärmt, daß er unaufhaltsam weiter dringt und wächst und sich des sichtbaren Schutzes der Vorsehung erfreut, so auch hier. Der Gedanke, diejenigen Kinder, welche sich entweder aufsichtslos umhertreiben oder, während ihre Eltern außer dem Hause auf Arbeit gehen, in deren Wohnungen, sich selbst überlassen, eine elende Existenz führen, welche durch böses Beispiel verderbt, leiblich und geistig den größten Gefahren ausgesetzt sind, auf eine zweckmäßige Art zu beaufsichtigen, ihnen zu geben, was ihre Eltern nicht vermögen, eine gute und liebevolle Erziehung, Anregung zur Tugend und Frömmigkeit, eine ihrem zarten Alter angemessene Ausbildung ihrer Körper- und Seelenkräfte. — Dieser Gedanke eilte von einem Lande zum andern, überschritt Meere und Gebirge, gewann sich

fast unter allen christlichen Völkern menschenfreundliche Theilnahme und bald blühten Warteschulen auf, wie in England, so in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, der Schweiz, Italien, Rußland und in Amerika, selbst unter den zum Christenthume bekehrten Völkern in Afrika, in Ostindien und Australien. Auf diese Weise werden nun die Kinder der Armen, ehedem zerstreut und vernachlässigt, gleichsam in kleinen Herden vereinigt, unter angenehmen Spielen und nützlichen Beschäftigungen, in wechselseitiger Liebe zur Tugend und Gottesfurcht angeleitet.“

Es wolle der Herr alle diese Anstalten fördern, er fördere auch unsere Anstalt!

Die Hand.

Von unserm Leibes Gliedern allen
Gebührt der Hand der erste Preis;
Sie schützt das zarte Kind beim Fallen;
Sie führt den lebensmüden Greis;
Dem Freunde reicht der Freund die Hand —
Die Hand nur knüpft der Liebe Band!

Trittst Du als Säugling in das Leben,
So nah't sich freundlich Dir die Hand;
Noch eh' Du kamst, schuf sie durch Weben
Der Hülle künstliches Gewand,
Und zimmerte ein zierlich Bett
Zu ihres Lieblings Ruhestätt'.

Erwachsen führet sie im Leben
Dich in der Künste schönen Kreis;
O, sieh' ihr segentreiches Streben
Und ehre ihren treuen Fleiß!
Was auch des Menschen Geist erfand,
In's Leben tritt es — durch die Hand!

Ja, überall, mit reger Treue,
Wollzieht die Hand Dein Nachtgebot;
Ob sich auch Tag und Nacht erneue —
Ihr Wirken hemmet nur der Tod,
Und selbst beim Uebergang zur Ruh'
Drückt Dir die Hand die Augen zu!

R ä t h s e l.

Die Männer, gluthentbrannt, die dunkeln Augen schauen,
Doch ferne weilen dann die Mädchen und die Frauen;
Der Becher fleißig kreist, doch fehlt ihm alles Raß,
Rath', was ist das?

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:
Fenster-scheiben.

* Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Confft. Rath
D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.

Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
 Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Stadt-Kassen-Rendant
 Fichenschingel ein Sohn; dem Trompeter Rose ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Tischlermstr. Hofmann
 ein Sohn; dem Nadlermstr. Artus ein Sohn; dem
 Tischlermstr. Sivers eine Tochter. — Getrauet: der
 Kauf- und Handelsherr Lautenschläger mit Jgfr. C.
 M. A. Crüß von hier; der Instrumentmacher und Dr-
 gelbauer Klemen mit Jgfr. J. D. Brinkmann von hier.
 — Gestorben: die hinterl. Wittve des Weißbäcker-
 meisters Winkler, 56 Jahr alt; ein unehel. Sohn,
 4 Wochen alt.

Neumarkt. Gestorben: die einzige Tochter
 des Einwohners Dohlschlägel, im 1. Jahre; eine unehel.
 Tochter, im 1. Jahre.

Altenburg. Gestorben: der Hausbesitzer und
 Siegelbecker Knoblauch, im 40. Jahre, (verunglückt).

Kirchennachr. von Lützen: im Juni 1840.

Geboren: einer ledigen Person eine Tochter; dem
 Königl. Gerichts-Commissions-Actuarus Graf ein
 Sohn; dem Deconomen Herzberger eine Tochter; dem
 Schmiedemstr. Neumeister eine Tochter; dem Handar-
 beiter Schneider eine Tochter; dem Bürger Tischendorf
 ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des
 Handarbeiters Zechendorf, 2 Jahr 11 Mon. alt; der
 älteste Sohn des Handarbeiters Engel, 6 Jahr 11 Mon.
 alt; der Kürschnermstr. Held, 57 Jahr 2 Mon. alt;
 der Handarbeiter Seyffert, 33 Jahr 4 Mon. alt.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene
 Briefe.

1) An Hrn. Berghauptmann v. Weltheim in Halle;
 2) an Frau Senior Schröder in Chemnitz; 3) an Hrn.
 Kröbel in Frankfurt a. M. mit 5 Thlr. Kass. Anw.
 Merseburg, den 12. Juli 1840.

Königliches Post-Amte.
 Im Auftrage Seckle.

Bekanntmachungen.

(801) Lieferung von Steinen. Die hiesige Commune bedarf zur Bezeichnung
 der Grenzen ihrer Besitzung Sechs und Dreißig Stück Steine von $2\frac{1}{2}$ Fuß Länge, $\frac{1}{2}$ Fuß
 Stärke und einem Fuß Breite, welche auf der einen Seite mit der fortlaufenden Nummer,
 auf der anderen Seite mit den Buchstaben C. M. versehen seyn müssen.

Die, welche zur Lieferung dieser Steine geneigt sind, haben sich

Dienstag den 21. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in dem Expeditions-Zimmer des Magistrats einzufinden und ihre
 Gebote abzugeben.

Merseburg, den 8. Juli 1840.

Der Magistrat.

(787) Öffentlicher Verkauf von Feldfrüchten. Die diesjährigen Feld-
 früchte auf den in ASENDORFER Flur gelegenen, $\frac{7}{16}$ Hufe betragenden Feldstücken der vier
 Gebrüder Hammer in Merseburg, sollen

am 20. Juli 1840., Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle in ASENDORF meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft
 werden. Die Kaufliebhaber wollen sich bei dem Richter Mitternacht in ASENDORF versam-
 meln. Merseburg, den 8. Juli 1840.

Das Patrimonial-Landgericht.

Wesel.

(797) Meistbietender Verkauf von Feldfrüchten. Auf den, den Erben
 des Christoph Michael Häßler in Kriegsdorf gehörigen, in Kriegsdorfer Flur belegenen
 Feldstücken an zusammen einer Hufe Landes, sollen die diesjährigen Feldfrüchte meistbie-
 tend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin
 an Ort und Stelle in Kriegsdorf auf

den 21. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

angesezt, und wollen Kauflustige sich auf dem Rittergute Kriegsdorf versammeln.

Merseburg, den 11. Juli 1840.

Patrimonial-Landgericht.

Wesel.

(784) **Graswuchs=Versteigerung bei Merseburg.**

Sonnabends, den 18. Juli 1840,
Vormittags 9 Uhr, soll die auf dem Halme stehende Grasnutzung auf den zur Gestüts-Administration gehörigen, auf dem Werder gelegenen Brachwiesen, in einzelnen Abtheilungen, gegen sogleich nach dem Zuschlage zu leistende Zahlung versteigert werden.

Hauptgestüt Graditz, den 3. Juli 1840.

Die Königl. Gestüt=Direction.

(786) **Jagd=Verpachtung.** Die zum Rittergute Unterkriegstädt gehörige niedere Jagd auf Großgräfendorfer Flur, soll auf

den 26. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthose zur goldenen Sonne zu Lauchstädt, von Egidy d. J. ab, auf sechs Jahre, unter den im Termine vorzuliegenden Bedingungen, verpachtet werden.

(789) **Obst=Verpachtung.** Sonnabend, den 18. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll die diesjährige Obstnutzung nebst Kirschen in den Mühlgarten der Königsmühle, unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend verpachtet werden.

Merseburg, den 10. Juli 1840.

Freund, Auct. Commiss.

(788) **Obst=Verpachtung.** Die diesjährige Obstnutzung aus den Gärten und Anlagen des Ritterguts Niederbeuna soll den 21. Juli, früh 9 Uhr, an den Meistbietenden, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden.

(782) **Obst=Verpachtung.** Sonntag, als den 19. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll das der Commun zu Oberbeuna gehörige Obst, bestehend in Äpfeln und Pflaumen an den Meistbietenden verpachtet werden; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

(793) **Auction von Putzwaaren und Mobilien.** Wegen Aufgabe meines Geschäfts, lasse ich

Montag, den 20. Juli d. J.,
und folgenden Tages, früh von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sämtliche vorräthige Putzwaaren, an Hübschen, Hüten, diverser Größe, Kragen, Schleiern, Band, Strickbeutel, Geldbörsen, Lillstreifen, Spitzen, Hutfedern ic., so wie Glaskasten, Glasschränken, Ladentischen, Regalen, Tischen, Stühlen, Commoden, Schränken ic., in meiner Wohnung, Burgstraße Nr. 300. parterre, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigern. Merseburg, den 10. Juli 1840. L e i c h.

(810)

K u n s t = N a c h r i c h t.

Die neulich vorläufig angezeigte musikalische Todtenfeier zur Trauer über das Hinscheiden des allverehrten Monarchen **Friedrich Wilhelm III.** wird Montag den 20. Juli, Nachmittags um 4 Uhr, in der gütigst dazu bewilligten Schloß- und Domkirche zu Merseburg Statt finden. Zum Gegenstande der Ausführung ist das Requiem von Mozart, der Chor: Wir preisen selig dich ic., aus dem Dratorium Paulus von Mendelssohn, ferner die Arie: Ich weiß daß mein Erlöser lebt ic., aus dem Dratorium, der Messias, von Händel (welche letztere Frau Musikdirector Schmidt aus Halle zu singen gütig zugesagt hat) und ein für diese ernste Veranlassung eigends componirter Trauerchor gewählt. Die von dem hochachtbaren Sing-Vereine zu Merseburg unter Leitung des Herrn Director Dr. Müller gehaltenen Proben, so wie die Seitens des Sing-Vereins zu Halle, welcher sich diesem Unternehmen theilnehmend anschließt, Statt gehaltenen Vorübungen berechtigen, nach dem Urtheile der Kenner und Kunstfreunde, wie schon früher erwähnt, zu den besten Erwartungen, und wir dürfen eine dem würdigen Zwecke entsprechende großartige Musikaufführung hoffen.

Das Nähere werden die gewöhnlichen Anschlagzettel mittheilen.

(783) **Schmiede-Verkauf in Zeitz.** Eine im besten Stande befindliche Schmiede, mitten in der Stadt, mit zwei Feuern, vollständigem Werkzeug und guter Kundschaft ist zu verkaufen. Außer der Schmiede befinden sich noch 2 heizbare Stuben, 8 Kammern, Hintergebäude, mit Pferdestall und Holzgeläß.

Das Nähere ist zu erfragen beim Gastwirth Fr. Knabe in Lützen, oder beim Kohgerber Mittler in Zeitz vor dem Backstuben-Thor.

(798) **Verkauf.** In dem Hause Nr. 83. am Entenplane hier, stehen aus freier Hand zu verkaufen: zwei in gutem Stande erhaltene braune Pferde, ein Kutschwagen mit 4 Federn nebst dem dazu gehörigen Kutschgeschirr, ein Küstwagen zum ein- und zweispännig zu fahren und vier ganz neue unbeschlagene Kutschräder.

Merseburg, den 13. Juli 1840.

(806) **Kartoffel-Verkauf.** Von heute ab sind im Bürgergarten zu jeder Zeit neue Johannis-Kartoffeln, die Meße zu 2 Egr. zu haben.

Merseburg, den 13. Juli 1840.

F. Beyer.

(790) **Verkauf.** Ein alter aber noch sehr brauchbarer Hamburger ist zu verkaufen. Das Nähere im Laden des Herrn Kaufmann Leopold Meißner am Entenplan.

(763) **Logis-Vermiethung.** Auf dem Windberg Nr. 361. steht ein vollständiges Logis, eine Treppe hoch, von Michaelis ab zu vermieten.

(792) **Logis-Vermiethung.** In der Breitegasse Nr. 495. nahe an der Post, steht ein freundliches Logis, bestehend aus Stube und 2 Stubenkammern nebst Feuerungsgeläß zu vermieten bei dem Bäckermeister Kraft.

(803) **Logis-Vermiethung.** In meinem Hause in der Hütergasse am Rossmarkt Nr. 369. ist eine Stube, zwei Kammern, Küche, der nöthige Holz- und Torfraum von jetzt ab zu vermieten und kann zu Michaeli bezogen werden.

Schmiedemeister Wendrich.

(808) **Logis-Vermiethung.** In meinem am hiesigen Neumarktsthore belegenen Hause ist das, jetzt von dem Regt. Sattlermeister Herrn Rahmann bewohnte Quartier nebst Laden, anderweit an eine stille Familie zu vermieten und kann zum 1. October d. J. bezogen werden.

Merseburg, den 12. Juli 1840.

Schreiber.

(794) **Wohnungs-Veränderung.** Von heute an wohne ich nicht mehr in dem Frischbierschen Hause, sondern bei dem Herrn Kaufmann Schröder in der Burgstraße.

Rosine Kleine, Hebamme.

(785) **Local-Veränderung.** Um bei einem Baue in meinem Laden in der schmalen Gasse ganz ungenirt zu seyn, habe ich das bisherige Local des Herrn Braconier in Herrn L. A. Weddy's Hause am Rossmarkt, mit dem größten Theil meines Lagers bezogen, und werde daselbst bis zum 1. October bleiben. Ich benutze diese Gelegenheit, meinen verehrten Abnehmern bekannt zu machen, daß ich schon jetzt im Besitze ganz neuer Waaren bin, deren Preise ganz Hand in Hand mit denen des rohen Materials gehen, und erlaube mir einige neue Farben, als: vert anglais, Ramoneur Corbeau, Poudre, teint de nègre, Zebra etc., (sowohl in Tuchen als ausgezeichneten Buckskins) der Aufmerksamkeit eines verehrten Publikums zu empfehlen.

Merseburg, den 9. Juli 1840.

Robert Centner.

(770) **Wohnungs-Veränderung.** Einem geehrten Publikum zeige ich die Verlegung meiner Wohnung auf den Rossmarkt in das Haus des Herrn Seilermeister Schulze hiermit ergebenst an.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich, mich auch hier mit fernern Aufträgen zu beehren, welche ich jederzeit pünktlich und zur Zufriedenheit ausführen werde.
 J. L. Braconier, Goldarbeiter.

(805) Handlungs-Anzeige. Wirklich neue holl. Heringe empfing so eben und empfiehlt selbige als etwas Vorzügliches.
 Merseburg, den 13. Juli 1840. C. G. Artus.

(799) Handlungs-Anzeige. Gewässerten Stockfisch empfiehlt
 J. A. Müller.

(795) Empfehlung. Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die Schenkwirthschaft in der sogenannten Funkenburg übernommen habe. Indem ich um recht zahlreichen gütigen Besuch bitte, verspreche ich zugleich die beste und prompteste Bedienung.
 Merseburg, den 12. Juli 1840. S. C. Wächter.

(804) Empfehlung. Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Gürtler etablirt habe, und alle Bestellungen in Bronziren, Galanterie und Guß in Neusilber, so auch Messing, versilbert und vergoldet, so wie auch Reparaturen angenommen werden. Indem ich einem hochgeehrten Publikum mich bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, stets gute und dauerhafte Arbeit zu liefern, und alle Aufträge pünktlichst und reell auszuführen.

Auch kann ein wohlgezogener junger Mensch, welcher Lust hat, die Gürtler-Profession zu erlernen, gegen annehmbare Bedingung sogleich sein Unterkommen finden. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Kaufmann Schröder in der Burgstraße.

Merseburg, den 13. Juli 1840. Fr. Aug. Planck, Gürtlermstr.

(800) Empfehlung. Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich von heute an als Porzellanmaler hier niedergelassen habe, und um geehrte Aufträge, in Tassen, Köpfen, Tellern, Wappenarbeiten u., die ich pünktlich und billig erledigen werde, bitte. Merseburg, den 13. Juli 1840.

Ernst Kauer,
 wohnhaft im Hause des Dekonomen Herrn Gottlob Hartmann
 in der Oberbreitengasse.

(802) Anzeige. In den hiesigen Mühlenangerteich kann von heute an Torfasche und Bauschutt abgeladen werden.
 Merseburg, den 20. Juni 1840. Ebert.

(791) Einladung. Sonntag, den 26. Juli werde ich ein Sternschießen veranstalten, und lade hierzu ergebenst ein.
 Gastwirth Henckel in Keuschberg.

(807) Einladung. Montag und Dienstag, als den 20. und 21. Juli, ist während des Bogelschießens im Bürgergarten Tanzmusik.
 Merseburg, den 13. Juli 1840. J. Sobbe.

(809) Einladung. Sonntag den 19. Juli bin ich gesonnen, ein Kirschfest zu veranstalten, wobei mit Kirschkuchen und guten Speisen und Getränken aufwarten wird und um recht zahlreichen Zuspruch bittet
 Merseburg, den 13. Juli 1840. Höfer im Augarten.

(796) Theater-Anzeige für Nauchstädt.

Mittwoch den 15. Juli: Die Lebensmüden, Lustspiel in 5 Acten von Raupach.

Sonnabend den 18. Juli: Die weiße Dame, Oper in 3 Acten von Boieldieu.

Sonntag den 19. Juli: Der Thurm v. Nesle, Schauspiel in 5 Acten von Duncker.

Heinrich Bethmann.